

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung, HR1"
Dr. Thomas Benner, Pfarrer
Kassel-Kirchditmold

02.11.2008

hr1 - Rundfunkgottesdienst aus der Evangelische Kirche in Kassel- Kirchditmold Reformationsfest, 2. November 2008, 10.05 Uhr bis 11.00 Uhr

Predigt von Pfarrer Dr. Thomas Benner

Der Friede unseres Herrn und Bruders Jesus Christus sei mit Euch allen!
Liebe Gemeinde hier in der Kirche und an den Rundfunkgeräten! Zu Beginn der
Festpredigt hören wir das Bibelwort, das uns heute Orientierung geben soll: Die
Seligpreisungen aus der Bergpredigt Jesu. Sie stehen im Matthäusevangelium,
Kapitel 5, Verse 2-10:

Lektorin - Leseput:

„Und Jesus tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

*Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie
sollen satt werden.*

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

*Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer
ist das Himmelreich.“*

Ich erinnere mich noch sehr gut an den Tag, als unsere Tochter als ganz kleines
Kind zum ersten Mal klar verständliche Worte gesprochen hatte. Abends saß ich am
Kinderbett und schaute ihr zu: wie sie da unter ihrem Deckchen lag und schlief. Und
ich fragte mich: Was wird aus dir einmal werden? Wem wirst Du begegnen? Wirst Du
glücklich werden in deinem Leben? Worte aus den Seligpreisungen kamen mir in den

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung, HR1"
Dr. Thomas Benner, Pfarrer
Kassel-Kirchditmold

02.11.2008

Sinn. Zu denen, die dort selig gepriesen werden, gehören gerade diejenigen, die schwach sind, besser gesagt, die schwach scheinen, weil sie nicht zu Mächtigen und Erfolgreichen gehören. Das Kind im Bettchen lebt davon, dass es beschenkt wird, Erbarmen erfährt, dass Ältere, die es lieb haben und Verantwortung tragen, sich um es kümmern, stellvertretend, ja, im Auftrag Gottes.

Und gleichzeitig wurde mir an diesem Abend auch wieder bewusst, dass ich ja schließlich selber einmal genau wie unsere Tochter in einem solchen Bettchen gelegen hatte, selber angewiesen war auf Liebe, auf Fürsorge. Und bin ich´s heute nicht mehr? Wie viele meiner Lebensentscheidungen als Erwachsener waren abhängig von den Entscheidungen anderer?

Wie oft hofft man auf freundliche Zuwendung, gute Worte, Lebensworte...manchmal vergeblich.

Die Worte der Seligpreisungen glänzen wie reines Gold im Zwielflicht unserer Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen. Sie eröffnen den Blick in ein reines Land der Utopien von Friede und Gerechtigkeit, wo Menschen zu DEM kommen, was sie brauchen...zu sich selber kommen dürfen. Doch je klarer der Blick für die jetzt erfahrene Wirklichkeit wird, umso genauer nehmen wir wahr, was in unserem Leben hell ist und was dunkel, wie vielfältig sie Schattierungen sind zwischen gut und böse. Und wir spüren wie stets die Sehnsucht bleibt, ach, könntest du so leben wie es dort beschrieben wird für Zukunft und Gegenwart. Der Zauber der Seligpreisungen liegt für mich gerade darin, dass nicht haarfein ausgemalt wird, was das sein soll „Himmelreich“. Die Phantasie des WIE können wir selbst entwickeln. Zuallererst steht hier: Gott will, dass Menschen selig werden. Selig, das ist mehr als zufrieden, das klingt anders als glücklich, es weht in diesem Wort selig eine Frische, die belebt, man möchte sich selber auf den Weg machen, um das zu erleben.

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung, HR1"
Dr. Thomas Benner, Pfarrer
Kassel-Kirchditmold

02.11.2008

Wir hören nun die Kantorei mit einer Interpretation der Seligpreisungen, Lied Nr. 599. Danach geht es weiter mit der Frage: Erleben wir etwas von den Preisungen im Leben der großen Gemeinschaft, der Kirche.

Musik der Kantorei-Kirchditmold: Evangelisches Gesangbuch Lied 599

Liebe Gemeinde, wir hören heute die Seligpreisungen am Reformationsfest. Das weitet den Blick vom Einzelnen, von Dir und mir, zur größeren Gemeinschaft, zur Gemeinschaft der Gläubigen. Die beflügelnden Worte Jesu gelten nicht nur dem Individuum, sie gelten der ganzen Kirche. Die Kirche ist *dort* Gemeinschaft der Kinder Gottes, wo sie friedfertig ist, sich für Gerechtigkeit einsetzt, so sie sanftmütig ist und bereit ist, die Konsequenzen dieser Lebenshaltung zu tragen. Das kann unter Umständen Verfolgung und Diskriminierung bedeuten. Für den einzelnen Gläubigen, für die Kirche. Der Gedanke führt uns zu Martin Luther. Er wollte keine neue Kirche gründen, sondern mit seiner Auslegung der Heiligen Schrift dazu beitragen, dass sich die Kirche auf ihren eigentlichen Beruf besinnt: Menschen zu Jesus Christus zu führen. Also zu dem, der *selig* macht, der den gebrochenen Menschen aufrichtet und neue Hoffnung gibt. Für Luther war Reformation nicht irgendein Reparaturversuch, sondern zuallererst ein Geschenk Gottes. Menschen erkennen das Eigentliche. Der Wind der Seligpreisungen fährt hinein in die stickige Luft der Gewöhnung und der abgelebten Traditionen. Wer sich vom Evangelium begeistern lässt, wird fähig zur Kritik und zur Bereitschaft, selber dabei zu sein, wenn geändert werden muss, was so nicht mehr der frohen Botschaft entspricht. Luther fand eine Kirche vor, die dem Zeitgeist völlig angeglichen war. Es war kein Unterschied mehr zu erkennen zwischen Welt und Kirche, wie man das damals ausdrückte. Die gleichen adeligen Familien saßen auf den weltlichen und den kirchlichen Thronsesseln. Die soziale Ausbeutung der breiten Masse der Bevölkerung geschah im Namen der Obrigkeit, und da machte es wenig Unterschied, ob es ein Herzog oder ein Erzbischof war, der dahinter steckte. Der Sprachlosigkeit vieler Menschen, der geistlich Armen, haben

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung, HR1"
Dr. Thomas Benner, Pfarrer
Kassel-Kirchditmold

02.11.2008

Luther und die anderen Reformatoren abhelfen wollen. So wie Jesus sich an die Sprachlosen seiner Zeit wandte, an diejenigen, die keine Rolle spielten, haben die Männer und Frauen der Reformation ein religiöses Sprachereignis angestoßen, das seinesgleichen in der Welt sucht.

Das Wort Gottes in die Volkssprache zu übersetzen, den Menschen die Worte des Evangeliums in den Mund zu legen, aus unmündigen Mündige werden zu lassen: dieser Prozess hat in der Reformation begonnen und bis heute kein Ende gefunden. Wir feiern mit dem Reformationsfest nicht einfach den 31. Oktober 1517, der als Schlüsseldatum der Reformation gilt. Wir feiern den Beginn eines Befreiungsprozesses, den Gott für uns will. Heute und morgen. Für uns als Einzelne, die unter ihren persönlichen Zwängen stehen, wie für uns als Kirche in unserer Gesellschaft. Den Horizont der Reformation bilden die Worte der Seligpreisungen.

Wir können sie nicht jetzt und gleich im Maßstab eins zu eins umsetzen. Aber sie stellen den Orientierungspunkt dar, auf den unser Glauben, Denken und Handeln als Christen orientiert bleibt.

Wir hören nun die Kantorei mit einem Satz von Melchior Franck mit Versen aus der Bergpredigt Jesu: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit,

so wird euch das Andere zufallen.“

Im letzten Teil der Predigt schauen wir danach auf konkrete Lebenserfahrungen und fragen: Wo hilft uns der Glauben im Alltag?

Musik der Kantorei-Kirchditmold: Melchior Franck, Evangelienprüche 1623.

Was wird aus Dir einmal werden? Wem wirst Du begegnen? Wirst Du glücklich werden in deinem Leben?

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung, HR1"
Dr. Thomas Benner, Pfarrer
Kassel-Kirchditmold

02.11.2008

Worte aus den Seligpreisungen kamen mir in den Sinn, damals am Kinderbett unserer Tochter. Heute am Reformationstag richten wir diese Fragen in verwandelter Form an unsere Kirche – und damit an uns als Gemeinschaft derer, die sich von Jesus Christus Leben erhoffen. Die konkreten Lebensfragen haben sich geändert. Luthers Probleme mit einem unbiblischen Gottesbild, mit einem Gott, den man mit guten Taten zufrieden stimmen sollte, sind auf den ersten Blick nicht unsere Probleme. Und dennoch ist da Verbindendes in der Grundfrage: Was muss ich tun, um akzeptiert zu werden? Diese Frage wurde 1517 in religiöser Sprachgestalt gestellt. Wir stellen sie heute in weltlicher Form.

Was muss ich tun, um akzeptiert zu werden? Ein konkretes Beispiel. Kurz vor Schuljahrsbeginn im August 2008 stieß ich auf eine Werbeanzeige. Ein Mädchen und ein Junge, gestylt von den Schuhen bis zur Kopfbedeckung. Die Botschaft: Sechsjährige Kinder, die eingeschult werden, brauchen trendige Klamotten. Damit sie nicht vor vorneherein out sind. Das ist natürlich eine Anzeige, die an Eltern adressiert ist. Sie spielt mit der Angst: „Wenn ich mich falsch verhalte, hat mein Kind Nachteile, wird ausgegrenzt, nicht akzeptiert.“ Als Jugendschöffe erfahre ich vor Gericht immer wieder, wie viele Jugendliche Straftaten begehen, um sich Markenklamotten, Handys etc. anschaffen zu können. Da geht es eigentlich gar nicht so sehr um das Haben, sondern um das Zeigen: Ich kann in eurer Liga mitspielen. Also eigentlich um den Versuch einer Antwort auf die Frage: Was muss ich tun, um akzeptiert zu werden?

Ein oft gescheiterter Versuch. Auf den ersten Blick hat er mit Glaube und Religion nichts zu tun. Aber in Wirklichkeit geht es um verzweifelte Rufe nach Liebe. Reformation fängt für mich dort an, wo wir in unseren täglichen Begegnungen dazu beitragen, dass Menschen in dieser Welt ankommen und das Gefühl bekommen: Ich gehöre dazu. Ich brauche nicht -zig Bedingungen zu erfüllen. Einfach so, wie ich bin, darf ich sein. Ob wir als Erwachsene eine solche Atmosphäre von Gelassenheit.

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung, HR1"
Dr. Thomas Benner, Pfarrer
Kassel-Kirchditmold

02.11.2008

Akzeptanz, Warmherzigkeit selber *schaffen* können? Brauchen wir nicht selber haargenau das Gleiche? Nämlich zuallererst die Gewissheit: Dich selber meint Jesus, wenn er vom „Kind Gottes“ spricht? In *meine* Selbstzweifel spricht Jesus die Worte der Seligpreisungen. Ich muss mich ihm nicht beweisen, er hat sich mir bewiesen. Indem Jesus das ganze, vollständige Menschenleben lebt, von Geburt an, durch Freude und Leid bis hin zum Kreuz zeigt er mir: Gott geht Deinen Weg mit Dir. In der Sprache des Glaubens heißt das: Und in seine Auferstehung nimmt er Dich mit hinein. Die Kirche ist die Gemeinschaft der Menschen, die erlebt, erfährt: Heute ist Gott für mich da. Solche Gedanken geben mir Ruhe und machen mich fähig, im Alltag mit dem fertig zu werden, was mir an Schwerem begegnet. Bei der Arbeit - im Familienleben - wenn ich mich einsam fühle. Heute fängt Gott damit an, uns selig zu machen. Heute fängt seine Reformation an uns an.

Gott sei Dank! Amen!